

Sie mich in ein paar Grundzügen Ihre Meinung wissen. Ich möchte nicht gerne mit Vorschlägen in der Deutschen Zeitung vorrücken bis ich wenigstens einige Ansichten der Urtheilsfähigsten verglichen habe. Ich bitte noch schließlich um möglichste Eile unter den besten Grüßen.

95.

Dahlmann an Gervinus.

Bonn, 17. März 1848.

Das ist schlimm, liebster Gervinus, daß Sie krank sind; ich hoffe aber vielmehr, Sie sind es schon gewesen und wieder in der Genesung, wenn Sie dies Blatt erreicht. Das ist fürwahr eine Zeit die es mich freut noch zu erleben, und die ich unserer lieben Dorothea wohl gegönnt hätte. Gewiß muß jetzt jeder glauben wie die Athener als sie Pylos befestigten, an ihm allein sei es gelegen; ich will denn sehen, ob ich in der zweiten Hälfte der nächsten Woche auf ein Paar Tage zu Ihnen kommen kann. Bis dahin lese ich 2 Stunden täglich; dazu die beständigen Störungen durch politische Rathfrager; zu eigenem Nachdenken keine Zeit.

Die Rathlosigkeit über das Wie der Ausführung des großen Einigungsgedankens liegt wohl in der Natur der Sache. Man müßte die Entwürfe Preußens, das Maß der Willfährigkeit der oberdeutschen Mächte, endlich die Richtung der oberdeutschen Stimmführer kennen, und ich kenne von allen diesen drei Dingen nichts, bin viertens machtlos. Hätte ich Macht und dürfte mich an Preußens Stelle setzen, so hätte ich acht Tage nach Louis Philipps Entsetzung die deutschen Angelegenheiten in die Hand genommen, provisorisch zwar, aber hätte sie als Kaiser behandelt,